

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	------------------------------------------------------------	----------------------

Der Weg des Menschen!

So, wie von Anbeginn der göttliche Geist dem Menschen den Weg gewiesen hat, so weist er ihn auch seit dem 02. Mai 1902. Er ist die wirkende Macht, die immer dort durch den Menschen zum Ausdruck kommt, wo zwei, drei und mehr in seinem Namen versammelt sind. Seine Wirksamkeit geschieht durch das Wort, von dem der Johannes in seinem Evangelium sagt: „Am Anfang war das Wort und Gott ist das Wort, ohne das ist nichts geschaffen.“ Es wirkte immer wegweisend und damit formte es die menschliche Entwicklung und wird sie formen, solange noch ein Mensch auf Erden leben wird. Niemand konnte sich je dem entziehen, was er in seinem Wesen formte und durch ihn Wort und Tat wurde - wobei aus ihm das werdende nicht immer nur das Gute war. So, wie das Gute und Böse von Anbeginn sein Leben begleitet hat, so fand es seinen Fortgang bis heute.

Wenn auch das Stoffliche vergeht – der Geist bleibt im Fortgang und wird den Lebensweg des Menschen im Wort und seiner Handlungsweise begleiten. Dies ändert sich auch dadurch nicht, dass der Mensch glaubt, ohne ihn ginge nichts und nur er bestimmt, welchen Weg er geht. Sicher, er lebt und lässt das, was er will in seinem Leben Wort und Tat werden. Nur, aus welchem Geist? Hat er sich ihn selber gegeben oder war dieser nicht schon in ihm, bevor er begann das Licht der Welt zu begreifen? Ist ihm wirklich nicht mehr vorausgegangen als Vater und Mutter? Konnten sie ihm das Leben und den Geist geben und somit die Voraussetzungen für sein Leben, dass er sagen kann, 'das wollte ich alles so, wie es jetzt ist'? Nun, ich glaube doch bei dieser Betrachtungsweise, dass hier noch andere Kräfte mit bestimmen und letztlich einen Weg vorgeben, der nicht aus seinem "Ich" kommt. Jeder mag seiner Philosophie folgen; doch bestimmend bleibt die Konsequenz des Geistes, der sich niemand entziehen kann, auch wenn er von dem Gegenteil überzeugt ist. Dieser Fortgang bestätigt einen Geist, der letztlich den Menschen beherrscht und ihn Vorgänge erleben lässt, die er nur mit dem Wort "Schicksal" beschreiben kann.

Unabhängig der vielfältigen Lebensweise des Menschen ging es immer nur um Gut und Böse. Entweder es diente ihm - oder es hat ihm geschadet. Um nichts anderes geht es auch heute noch und, so glaube ich, wird es auch in der weiteren Zukunft gehen. Auch heute ist es noch so, dort wo er seine Machtlosigkeit erkennt, sucht er seine Unterstützung in seinem Glauben und beweist damit, dass es noch etwas gibt, was er nicht hat. Wenn Mose zu seiner Zeit sagte, bis ins dritte und vierte Glied folgen die Werke der Väter, so bestätigt das die Theorie. Es gibt einen Geist, der allen Taten vorausgeht. Auch im Galater heißt es im 6. Kap. : „*Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er ernten.*“ An dieser Wirklichkeit ist bisher niemand vorbeigekommen und musste begreifen lernen, was unter Gott und seiner Wirksamkeit zu verstehen ist.

Diese aufgeführten Zusammenhänge waren immer so stark und zukunftsweisend, dass der Mensch von ihnen nie losgekommen ist. Sie waren allumfassend und wegweisend. Wie Mose es beschrieb; sie ha-

ben über den Tod des Menschen hinaus noch nichts an Bedeutung verloren. So wie der weiterlebende Geist für das menschliche Schicksal verantwortlich ist, so wirkt er auch in dem Göttlichen durch Segnungen und Handlungen, die der menschlichen Entwicklung dienen.

Wenn der Geist in den Jahrhunderten auch unter den unterschiedlichsten Namen der Menschen gewirkt hat, so blieb er in seiner offenbarenden Deutlichkeit und Wirksamkeit derselbe. Er ist das Geschlecht; in dem hat alles fest verwurzelt seinen Ablauf und bestimmt im Fortgang das menschliche Schicksal. Hierbei kann der wirkende Geist durch Christus und vor ihm Jakob nicht ausgelassen werden. Sie zeigen einen Weg, der zu einer grundsätzlichen Veränderung der menschlichen Denkweise in Gott führte. Besonders weit reichend wirken Jakobs Worte, die er seinem Sohn Juda sagte. Sie haben sich wegweisend noch über viele kleine und namhafte Propheten bis heute ausgewirkt. Mit diesen Worten ist deutlich geworden, wie der bis Jakob wirkende Geist in das Geschlecht Juda integriert wurde. Dies wurde besonders durch Jesus deutlich, dessen Vorfahren und er selbst dem Geschlecht Juda angehörten, aus dem er sagen konnte: *„Ich werde noch einmal wiederkommen.“* Deshalb ist an dem 02. Mai 1902 nichts anderes geschehen als dass er in dem abendlichen Gottesdienst aus seinem Geschlecht durch die Weissagung auf Julius Fischer sagen konnte: *„Du bist es, der den Namen Juda tragen soll für Zeit und Ewigkeit.“*

Das Lebensgesetz wirkt hier nicht in all den gesagten Zusammenhängen, sondern der Geist, der das Geschlecht ist. Wenngleich die Lebensmacht die Macht aller Dinge ist, so gibt sie doch nur das Leben, aber nicht das wegweisende Wort. Hier kann nicht anders gesagt werden: die Lebensmacht ist nicht der Geist des Geschlechtes und somit auch nicht die Bestimmung des Menschen, die den Menschen formt. Das Leben belebt nur, es gibt das Leben zum Leben; ohne dem gäbe es nichts - auch nicht das Geschlecht. Der Geist des Menschen ebenso wie das Geschlecht haben ihre eigene Entwicklung und Bestimmung, die kann es aber nur geben, wenn die Lebensmacht das Leben gibt. Die Entwicklung des Menschen ist die des Geistes, der das Gute und Böse weiter trägt. Das bestätigen auch die Worte des Sündenfalls, die da sagen: *„So, wie die Sünde durch einen Menschen in die Welt gekommen, wird sie wieder durch einen Menschen genommen werden.“* Eine andere Aussage ist nicht bekannt, die den Sündenfall aufheben könnte. Im Gegenteil, Gott sagte: *„Was der Mensch säet, das wird er ernten.“* Hier an dem zuletzt Gesagten gibt es keinen Zweifel, zumal die menschliche Lebenseinstellung das bestätigt. Die daraus gesprochenen Worte werden nie andere Folgen haben. In dem Wort lebt der Geist, der sich mit dem Hörbaren kleidet und zu den Folgen führt, die der Mensch erlebt. Diesen Folgen geht aber seine Lebenseinstellung voraus, die aus dem gewachsen ist, was der ihm vorausgehende Geist zurückgelassen hat. Natürlich will der Mensch mit der Vergangenheit möglichst wenig zu tun haben, zumal, wenn er noch etwas aus ihrem Leben abtragen soll. Hier sagt er: Was habe ich mit dem zu tun, was meine Vorfahren gelebt haben. Nun, er mag dies so sehen, doch ändern kann er es nicht, zumal er es im Fortgang unbewußt lebt. Aus diesem überlieferten und von uns heute erkannten Zusammenhang, gibt es die eindeutige Erkenntnis: Dieser wirkende Geist ist nicht die Lebensmacht sondern der Geist, der von einer Generation zu der nächsten seinen Fortgang hat. Nur er trägt das Gute und Böse weiter und formt jede weitere Generation.

In diesem Zusammenhang sollte verstanden werden: Es geht immer nur um den Geist, der im weitesten Sinn das menschliche Geschlecht ist. Es wirkt und erklärt die Zusammenhänge, die mit Saat und Ernte zu verstehen sind. Der Geist, der das Geschlecht ist, gibt immer dem Menschen das, was seinem Lebenssinn entspricht. In diesem Zusammenhang ist auch das göttliche Geschlecht zu verstehen; das ist für den Lebenden der Sohn Gottes, der das Gesetz von Ursache und Wirkung ihm erklärt. Sofern der Mensch diese geistige Wirksamkeit erkennt, begreift er auch den Fortgang, dem er unbewusst folgt. In diesem geht es um nichts anderes als um die Konsequenz, die aus seiner Handlungsweise noch über seinen Tod hinaus wirkt.

Der fortwirkende Zusammenhang zeigt eindeutig: Nach dem Ableben des Menschen leben nicht nur die Erinnerungen weiter, sondern auch die zurückgebliebenen Werke seiner Vorfahren. Der Ausspruch: *„...ihre Werke folgen ihnen nach.“* (Offb. Joh. 14. V. 13), bestätigt, dass aus dem Leben seiner Vor-

fahren nichts verloren geht. Hierbei spielt es keine Rolle, ob der Mensch solches Erbmasse nennt oder "Heimsuchung", wie Mose sie nannte - letztlich ist es der Geist. Er ist das Fortbestehende und bleibt in der engen Bindung zu dem Leben bestehen. So, wie der Mensch aus dem Schoß seiner Vorfahren, Eltern, Großeltern usw. geboren worden ist, so verbleibt er in diesem Verbund weiter über sein Ableben noch hinaus. Das Verbindende bleibt der Geist, unabhängig dessen, ob er Gutes oder Schlechtes beinhaltet. Solange, wie noch ein Mensch auf Erden leben wird, bleibt er für das von ihm gelebte Leben verantwortlich!

Sicher lassen sich all die Zusammenhänge in ihrer Entwicklung und ihrem Fortgang schwer mit dem Verstand erklären, zumal sie geistiger Natur sind. Trotzdem kann niemand das Schöpfergesetz von Ursache und Wirkung oder Saat und Ernte außer Kraft setzen. Ist erst die Saat ausgesät, gehen die Folgen unaufhaltsam ihren Weg und sind weder im Guten noch Schlechten aufzuhalten. Zur Genüge gibt es Beispiele, die von unüberlegten Worten sprechen; deren Schäden sind später schwer zu beheben. Diese Wirkungsweise zeugt von einem schöpferischen Gesetz, das auch nicht vor dem Menschen Halt macht. All sein Tun begleitet ihn so nachhaltig, dass es letztlich sein Leben formt. Jede Handlungsweise lässt immer Spuren zurück, die nie etwas mit der Lebensmacht zu tun haben, nur insofern, dass sie von ihr belebt werden.

Ich möchte hier mit aller Deutlichkeit sagen, nicht die Lehre: *"Gott ist das Leben"* sondern die *"Apostel-lehre"* macht die Zusammenhänge dem Menschen deutlich. Sie erklärt, zeigt und offenbart ihm den Weg, den er geht und den er zu gehen hat. Er sollte wissen, die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise sind die, die sein Leben im Guten und Schlechten prägen!

Das Wegweisende und Aufklärende im Menschen entwickelt immer der Geist in ihm, der letztlich die Quelle allen Seins ist. Er ist auch die Quelle, aus der die Apostellehre entstanden ist. Sie ist dem Menschen zum Wegweiser geworden, ohne die er weder das Tor zum Himmel noch sein Heil findet. Diese Lehre ist der Schlüssel für sein Leben - ohne ihn bleibt ihm das Reich Gottes verschlossen. Sie war und bleibt die Grundlage für das Verhältnis, welches dem Menschen alle Voraussetzungen für seine Entwicklung gibt. Ihre unverfälschte und geradlinige Wirkungsweise beweist, dass sie der menschlichen Herrschaft stets entzogen blieb. Oft ging der Mensch seiner eigenen Philosophie nach und unterschätzte dabei die Konsequenz, die ihr folgt. Diese Apostellehre setzt Ehrlichkeit und Treue des Menschen voraus und nicht die Frage, wer bin ich, was kann ich und welche Bedeutung hat mein Wille in all den Zusammenhängen. Sie kann nur dort Heil bringend wirken, wo sie ungehindert, frei von aller Beserwisserei zum Ausdruck kommen kann. Hier geht es wahrlich nicht um menschliche Einfältigkeit und seine Kreativität. Das inhaltliche Ziel ihrer Einflussnahme in das Leben des Menschen muss sein, dass er seine unverfälschte Bestimmung wieder findet, von der er einmal gewichen ist.

So, wie in seiner Entwicklung nicht nur das Gute zum Ausdruck gekommen ist, zeigt und beweist, dass dem Menschen ein Geist vorausgeht, der erst durch ihn für das Zukünftige gut oder böse wird. Wenn auch das Gegenwärtige schwer erklärbar ist, so lässt es sich nur mit dem auflisten und erklären, was der vorausgehende Mensch mit seinem Leben zurückgelassen hat, aus dem er hervorgegangen ist. Es ist schon oft gesagt worden, er kann sich nie von dem ganz lösen, was in seinem Geschlecht vorhanden ist. Und somit bleibt das Verbindende zwischen den Generationen immer der Geist, der das weitere Leben seiner Nachkommen im Guten und Schlechten formt. So, wie er durch die Eltern wirkte und nach ihm über die Kinder, so verbindet er die Generationen und trägt auch das Gute und Böse mit seiner Wirkungsweise weiter. Deshalb gehört er auch keinem Einzelnen, der ohnehin nur ein Glied in der Kette ist, sondern dient all denen, durch die er zum Ausdruck kommt. Der Mensch sollte bei aller Skepsis begreifen lernen: seine Welt ist nicht alles.

Am Schluss meiner Zeilen sage ich, das Geschlecht Juda ist der Sohn Gottes, der den Weg zeigt und wer ihn geht, wird leben für Zeit und Ewigkeit, in Gott Juda seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda -Heinrich Matschenz-

Juda lässt uns glücklich werden

Wo Liebe uns zusammen bringt
und wir sind eins im Glauben,
der Weltengeist vergeblich ringt,
den Frieden uns zu rauben.

Denn da wirkt eine größ're Kraft,
als alle Macht auf Erden.
Es ist die Juda Meisterschaft,
die uns lässt glücklich werden.

Dort wird verbannt Angst, Not und Leid.
Zurück bleibt Nächstenliebe.
Sie führt direkt zur Einigkeit,
dem schönsten aller Siege.

Dann wird für uns der Frieden wahr,
den alle Welt sich wünschet
und es erfüllt sich wunderbar,
was in Juda ward verkündet.

Apostel Simon von Kana, Hans-Dieter Viebahn